

Susanne  
Fülscher

Mia

und der

Großstadtdschungel



CARLSEN

Anblick des Essens.

„Lasst es euch schmecken, ihr Lieben!“, flötet Omi.

„Du dir auch“, entgegnet Papi. „Und danke fürs Kochen. Du bist uns immer eine so große Hilfe.“ Er ist der geborene Pädagoge.

Während Omi ihre Arme anwinkelt und mit den Händen wedelt, als wäre sie in direkter Linie mit den Pinguinen verwandt, mampft Lena schon munter drauflos. „Hm, lecker!“, grunzt sie.

„Tja, das ist mal was ganz anderes, nicht wahr?“, meint Omi Olga zufrieden lächelnd.

Allerdings, denke ich.

„Und wie schmeckt's euch?“, will Omi wissen.

„Ausgezeichnet!“, ruft Papi und auch Mami hat ein paar lobende Worte übrig. Selbst mein

Bruder, der ständig am Essen herummäkelt, beschwert sich nicht. Ich fasse es nicht! Bin ich denn die Einzige, deren Nase noch funktioniert?

„Na, mein Schmetterling?“, tiriliert Omi. „Willst du nicht wenigstens mal probieren?“

Ich nicke, stoße meinen Löffel mit Todesverachtung in den Brei und nehme endlich einen Happes.

„Hm!“, entfährt es mir im nächsten Augenblick, obwohl ich fest damit gerechnet habe, dass sich die Geschmackshölle auftun würde. Doch Omis Gericht schmeckt einfach nur total lecker nach Gemüse, roten Bohnen und irgendwelchen Kräutern.

Omi Olga zwickt mich. „Deute ich das richtig und du findest den Eintopf auch köstlich?“

„Ja, Omi, aber ... Es hat so grässlich nach Katzenpipi gestunken, als ich reingekommen bin.“

Lena kichert. „Das ist ja auch kein Wunder!“

„Wieso das?“, hake ich verwundert nach.

„Alibaba ist heute Morgen in unsere Wohnung geflutscht“, erklärt Lukas und plinkert mit seinen langen Wimpern.

„Alibaba? Maikis Kater?“

„Genau der. Und er hat vor Schreck in den Flur gepinkelt. Stinkt leider immer noch nach Katzenpisse. Obwohl Lena und ich uns halb totgeschrubbt haben.“

„Lukas!“, ermahnt Mami meinen Bruder.

„Bitte nicht solche Kraftausdrücke.“

„Aber Mia darf die ganze Zeit Katzenpipi sagen, oder was?“, schnappt Lukas zurück.

„Ja, weil Katzenpipi auch nicht halb so ekelhaft wie Katzenpisse ist“, mischt sich Omi Olga ein.

Papi wirft nun auch seiner Mutter einen tadelnden Blick zu. „Jetzt ist aber mal gut mit der Fäkalsprache. Wir essen gerade.“

Bevor ich nachfragen kann, was Fäkalsprache genau ist, wechselt Mami hastig das Thema und trägt uns auf, heute Nachmittag schon mal unsere Reisetaschen zu packen.

„Wieso das denn?“, nölt Lena. Wir fahren doch erst Dienstag.“

„Damit wir auch sicher sein können, dass alles ins Auto passt“, erklärt Papi. „Wie ich euch kenne, packt ihr am Ende Schlauchboote, Puppenhäuser, Riesenzelte und auch noch eure Lieblingshaustiere ein

und dann geht der Kofferraum nicht zu.“

„Welche von den vielen Lieblingshaustieren meinst du denn?“, gackere ich los. „Den Pitbull, das Schwein oder den Elefanten?“

„Er meint das popelige Meerschweinchen, das ich nicht mal haben darf“, beschwert sich Lena.

„Und was würdest du jetzt mit dem popeligen Meerschweinchen machen, wenn wir verreisen?“, will Mami wissen. „Tiere mit in den Urlaub nehmen kommt nämlich nicht in Frage.“

„Maiki könnte es doch in Pflege nehmen. Wenn er sich sowieso schon um Alibaba kümmern muss.“

„Jetzt freut euch doch erst mal auf das Baby“, sagt Papi. „Das ist mindestens so süß